

**Position**

**BDI zur forcierten Umsetzung der  
Sustainable Development Goals  
(SDGs) der Vereinten Nationen bis  
2030 (Aktionsdekade)**

**Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.**

## **Einleitung und Zusammenfassung**

Mit den Sustainable Development Goals (SDGs) setzen die Vereinten Nationen gemeinsame Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Themen der Nachhaltigkeit wie effektiver Klimaschutz, der effizientere Einsatz von knappen Ressourcen, die Schließung von Stoffkreisläufen, der Achtung der Menschenrechte und fairer Arbeitsbedingungen stehen dabei unter anderen im Fokus. Gleichzeitig sollen negative Auswirkungen von industrieller Produktion und von Produkten reduziert werden. Mit Blick auf die im September 2019 ausgerufenen „Decade of Action and Delivery“ bekennt sich die Industrie zu den Leitlinien einer nachhaltigen Entwicklung. Dazu gehören gleichberechtigt die Säulen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung. Die Industrie in Deutschland trägt vielfältig schon seit langem nicht nur durch die Entwicklung innovativer Technologien und Produkte entscheidend dazu bei, die SDGs weltweit voranzubringen. Sie braucht dafür aber ausreichende politische Unterstützung, um ihrer Rolle als Garant und Enabler einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden zu können. Dazu gehören unter anderem der Schutz vor globalen Wettbewerbsverzerrungen durch unterschiedliche Nachhaltigkeitsstandards in den wichtigen Industrieländern. Die SDGs sollten verstärkt dazu genutzt werden, weltweit zu einem gemeinsamen Verständnis über Nachhaltigkeitsstandards zu gelangen.

### **1. Bekenntnis der Industrie zur Nachhaltigkeit**

Die im BDI organisierte deutsche Industrie bekennt sich zum Leitbild der Nachhaltigkeit. Nachhaltiges Wachstum bietet vielfältige Chancen für neue und innovative Geschäftsmodelle, Märkte und Produkte.

### **2. Vielfältiger Beitrag der Industrie zur Umsetzung der SDGs weltweit**

Die deutsche Industrie trägt durch innovative Technologien und Produkte schon seit Jahren entscheidend dazu bei, Klima- und Ressourcenschutz weltweit voran zu bringen. Zahlreiche deutsche Unternehmen setzen aber auch andere Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen im Geschäftsalltag um – vom Start-Up bis zum Großunternehmen. Dazu zählt unter anderem das Commitment von Unternehmen, SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ umzusetzen zum Beispiel durch die Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Außerdem engagieren sich viele Unternehmen bei der Fachausbildung in Entwicklungsländern.

### **3. Nachhaltigkeit als Bestandteil der Unternehmensstrategie**

Nachhaltigkeit ist bereits heute in vielen deutschen Unternehmen elementarer Bestandteil der Unternehmensstrategie. Die Zusammenarbeit mit Umwelt- und Sozialakteuren ist in vielen Bereichen längst gelebte Wirklichkeit geworden. Hier sollte allerdings noch stärker die Breite der Unternehmen erreicht werden.

### **4. Drei Säulen der Nachhaltigkeit**

Maßgeblich für die Industrie ist das Leitbild der Nachhaltigkeit mit ihren drei Säulen Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung. Im konkreten Unternehmensalltag heißt nachhaltiges Wirtschaften daher, Wachstum und Gewinnerzielung ökologisch und sozial verantwortlich zu gestalten und dabei auftretende Zielkonflikte aufzulösen.

### **5. Zielkonflikte einer nachhaltigen Entwicklung**

Gerade diese Zielkonflikte sind der Knackpunkt für eine nachhaltige Entwicklung. Das lässt sich sehr gut an aktuellen Beispielen aus der deutschen Politik wie die Arbeit der Kohlekommission, der Verkehrskommission oder der politischen Flankierung der energetischen Sanierung von Gebäuden beobachten.

### **6. Unterschiedliche Nachhaltigkeitsstandards weltweit**

Der europäische und vor allem der deutsche Wohlstand werden maßgeblich von der Exportwirtschaft getragen. Deutsche Unternehmen, die außerhalb der EU tätig sind, sehen sich aber häufig ganz anderen Bedingungen und Standards beim Umweltschutz, den Arbeitsverhältnissen und der sozialen Absicherung gegenüber, als sie bei uns üblich sind. Die SDGs sollten noch stärker dazu beitragen, weltweit zu mehr gemeinsamen Verständnis über entsprechende Standards zu kommen und Synergien durch gemeinsame Normen

und technische Zusammenarbeit zu nutzen.

**7. SDGs nur mit innovativer Industrie zu erreichen**

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 der Vereinten Nationen (UN) werden die deutsche aber vor allem die globale Modernisierungsagenda in Zukunft entscheidend vorantreiben. Die ambitionierten Entwicklungsziele werden dabei nur mit der Innovationskraft, der Leistungsfähigkeit und der Investitionsbereitschaft der Industrie zu erreichen sein.

**8. Digitale Technologien als Treiber für Nachhaltigkeit fördern**

Digitale Technologien ermöglichen schon heute konkrete Anwendungen in allen Sektoren, die große Effekte für die SDGs erzielen können wie zum Beispiel bei der Einsparung von knappen Ressourcen. Diese digitalen Anwendungen und Geschäftsmodelle müssen politisch gefördert werden, damit sie in die Fläche kommen und so ihre Wirkung entfalten können.

**9. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie an SDGs ausgerichtet**

Der BDI begrüßt das Engagement der Bundesregierung, die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) entlang der UN-Agenda 2030 fortzuentwickeln. Das bedeutet letztlich, dass die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs), die sogenannte „Agenda 2030“, in die nationale Strategie überführt wird.

Die Rolle von Unternehmen ist in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aber bisher noch nicht umfassend reflektiert. Die gesamtgesellschaftliche Relevanz der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sollte weiter gestärkt werden. Zu dieser gesamtgesellschaftlichen Relevanz zählt auch ihre Bedeutung für die Wirtschaft. Dabei ist darauf zu achten, dass von der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie klare und langfristige Signale in die Wirtschaft ausgehen, um Planungssicherheit zu geben. Damit Unternehmen ihre Risiken einschätzen und ihre Geschäftsmodelle entsprechend ausrichten können, ist eine praktikable und verlässliche Rahmensetzung notwendig, an der sich Unternehmen orientieren können. Diese Planungssicherheit ist nur möglich durch Politikkohärenz auf der nationalen, europäischen und internationalen Ebene.

**10. Alle Dimensionen der Nachhaltigkeit politisch adressieren**

Die Diskussion über Nachhaltigkeitspolitik ist auf Ebene der EU und auch in Deutschland an vielen Stellen sehr stark auf die ökologischen und sozialen Aspekte konzentriert. Ökonomische Aspekte werden dagegen oft nur am Rande betrachtet. Eine nachhaltige Entwicklung ist jedoch nur möglich, wenn alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit politisch gleichermaßen adressiert und flankiert werden.

**11. Klimaschutz (SDG 13) nur global zu erreichen**

Die Europäische Kommission hat sich in Umsetzung des Übereinkommens der UN-Klimakonferenz von Paris im Jahre 2015 ehrgeizige Ziele zur Absenkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen gesetzt. So soll

Europa bis zum Jahre 2050 der erste klimaneutrale Kontinent werden. Bis zum Jahre 2030 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 40 oder sogar um 55 Prozent sinken. Aus technologischer Sicht sind diese Ziele gemeinsam mit der Industrie durch den Einsatz effizienter hoch innovativer Klimaschutz-Technologien erreichbar.

Klar ist aber auch, dass nur durch gemeinsames Handeln auf internationaler Ebene die notwendige Schubkraft für Klimaschutzinvestitionen ausgelöst werden kann. Die Umsetzung von SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) sollte daher zu einem noch stärkeren weltweiten Verständnis beitragen, dass die notwendige klimawirksame Absenkung der schädlichen Emissionen letztlich nur global erreicht werden kann.

## **12. Nachhaltigkeit in Konsum und Produktion (SDG 12) zum Geschäftsmodell machen**

Die ambitionierten Ziele zur Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft im Kreislaufwirtschafts- und im Verpackungsgesetz und dem Green Deal der EU beziehungsweise im neuen Circular Economy Action Plan können nur im Wettbewerb und durch Kooperation aller Wirtschaftsakteure entlang von Wertschöpfungskreisläufen erreicht werden. Unter den richtigen Rahmenbedingungen kann die Kreislaufführung von Rohstoffen und Produkten zu einem ökologischen und ökonomischen Erfolgsmodell werden. Dazu braucht es aber einen funktionierenden Sekundärrohstoffmarkt.

Durch die Erarbeitung von Qualitätsstandards von recycelten Materialien und dessen Wiederverwendung können zentrale Eckpfeiler gesetzt werden. Die richtige Qualität und Quantität zu wettbewerbsfähigen Preisen machen den Einsatz von Sekundärrohstoffen für Unternehmen attraktiv. Gekoppelt mit der Digitalisierung können dadurch neue Geschäftsmodelle und Praktiken entstehen – Product-as-a-Service. Die von der europäischen Kommission erlassenen Ökodesign-Vorgaben für ausgewählte in der EU vertriebene Produkte leisten heute schon einen wesentlichen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Die Umsetzung von SDG 12 sollte dies im Blick haben und die Etablierung von entsprechenden Standards weltweit fördern.

## **13. Nachhaltige Finanzierung ohne Überforderung voranbringen**

Für die deutsche Industrie ist bei der Bewertung, ob eine Wirtschaftstätigkeit nachhaltig ist oder nicht, von zentraler Bedeutung, dass es zu keiner Ausgrenzung von Technologien kommt. So müssen weiterhin alle Technologien die einen Beitrag zur Reduzierung von Emissionen leisten können, einen Zugang zu nachhaltiger Finanzierung erhalten. Gerade aus der Perspektive der Kreislaufwirtschaft ist fraglich, wie solche technischen Kriterien messbar und bewertbar gemacht werden können. Gleichzeitig muss über die technischen Kriterien adressiert werden, wie mit Rebound-Effekten umgegangen werden soll beziehungsweise diese auch in der Gesamtheit bewertet werden. Das bedeutet, die Taxonomie müsste in regelmäßigen (relativ kurzen) Abständen an neue Indikatoren

angepasst werden beziehungsweise aufgrund neuer technischer Möglichkeiten aktualisiert werden. Sie muss grundsätzlich offen gestaltet sein.

## Über den BDI

Der BDI transportiert die Interessen der deutschen Industrie an die politisch Verantwortlichen. Damit unterstützt er die Unternehmen im globalen Wettbewerb. Er verfügt über ein weit verzweigtes Netzwerk in Deutschland und Europa, auf allen wichtigen Märkten und in internationalen Organisationen. Der BDI sorgt für die politische Flankierung internationaler Markterschließung. Und er bietet Informationen und wirtschaftspolitische Beratung für alle industrierelevanten Themen. Der BDI ist die Spitzenorganisation der deutschen Industrie und der industrienahen Dienstleister. Er spricht für 36 Branchenverbände und mehr als 100.000 Unternehmen mit rund 8 Mio. Beschäftigten. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. 15 Landesvertretungen vertreten die Interessen der Wirtschaft auf regionaler Ebene.

## Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)  
Breite Straße 29, 10178 Berlin  
[www.bdi.eu](http://www.bdi.eu)  
T: +49 30 2028-0

## Ansprechpartner

Franz-Josef von Kempis  
Referent Abteilung Umwelt, Technik und Nachhaltigkeit  
Telefon: +49 30 2028-1509  
[v.Kempis@bdi.eu](mailto:v.Kempis@bdi.eu)

BDI Dokumentennummer: D 1147